



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 27
Fläche: 27'204 mm²

AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

Das Schweinefutter nicht an Spulwürmer vergeuden!

FRICK ■ Ein hoher Parasiten- druck reduziert die Tiergesundheit und ist wirtschaftlich nicht tragbar. Andererseits ist ein systematisch zu häufiges Entwurmen kostenintensiv und belastet Tier und Umwelt. Nur wenn man den Parasitenstatus kennt, können die geeigneten Massnahmen gewählt werden.

Die Eier entwickeln sich im Darm zu Larven

Schweine nehmen Eier von Spulwürmern aus Boden oder Kot auf. Diese entwickeln sich im Darm zu Larven, welche über den Blutkreislauf in die Leber gelangen. Von dort wandern sie durch das Lebergewebe und hinterlassen Fressgänge, die später mit Bindegewebe ausgefüllt werden. Solche Bindegewebsnarben werden als «milk spots» an der Leber sichtbar. Von der Leber gelangen die Larven über das Blut in die Lunge. Der Reiz in der Lunge führt zu Husten und die Larven gelangen in das Maul des Schweines zurück, wo sie erneut geschluckt werden. Im Darm entwickeln sich die erwachsenen Würmer, fressen fleissig mit und legen Eier. Um die Parasiten einzudämmen ist ein strategisches Vorgehen notwendig. Für Biobetriebe gibt es keine zugelassenen Desinfektionsmittel gegen Spulwürmer, deshalb ist eine optimale Reinigung der Ställe sehr wichtig. Verunreinigte Flächen müssen regelmässig und in kurzen Abständen gereinigt werden. Das Rein-Raus-Verfahren ermöglicht ein Reinigen und Leerstellenlassen des Stalls und damit eine Reduzierung des Parasitendruckes. Nach positivem

Erregernachweis, was Voraussetzung für eine Entwurmung ist, werden die Zuchtsauen eine Woche vor dem Einstellen in den Abferkelstall entwurmt.

Die Tiere ein weiteres Mal behandeln

Am Tag des Umstallens werden die Sauen gewaschen (v. a. Gesäuge und Klauen). Neugeborene Ferkel werden so relativ gut vor einer Ansteckung geschützt. Eine Woche vor dem Umstallen bzw. dem Verkauf in den Maststall sollten die Jäger entwurmt werden. Mastbetriebe mit nur einem Ferkellieferanten und Rein-Raus-Buchten können so auf eine Entwurmung verzichten. Ist der Wurmdruck auf einem Mastbetrieb hoch, sollten die Tiere etwa sechs Wochen nach der Erstentwurmung ein weiteres Mal

behandelt werden, um möglichst viele Entwicklungsstadien abzutöten. Auf Betrieben, die kontinuierlich einstellen, kann eine zweimalige Entwurmung des gesamten Bestands pro Jahr gute Ergebnisse bringen. Wird ein Tierarzneimittel vom Tierarzt verordnet, sollten Biobetriebe darauf achten, dass die Mittel der Gruppe der Avermectine (Ivomec®, Dectomax®) extrem schwer abbaubar sind und die Umwelt belasten. Andere Produkte (z. B. Flubenol® oder Panacur®) wirken ebenso gut gegen Spulwürmer und beeinflussen die Umwelt deutlich geringer.

Barbara Früh, FiBL-Beratung



Die Praxis zeigt, dass auch eine extensive Haltung ohne Entwurmung möglich ist.
(Bild Barbara Früh)



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 29'411 mm²

AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

Die WelCon-Abferkelbucht – eine funktionelle Lösung



Die Abferkelbucht WelCon ist ausgestattet mit einem der Liegeposition der Sau angepassten Abweissbügel.
(Bild Werner Hagmüller)

FRICK ■ Stallbauer planen die meisten Abferkelbuchten auch für Biobetriebe nach konventionellen Standards. Bei den Massen werden zwar die Bio-Suisse-Richtlinien eingehalten, aber es fehlen oft die Anpassungen an die Besonderheiten in der biologischen Schweineproduktion. Dazu gehört, dass die Ferkel 42 Tage säugen und damit beim Absetzen weitaus grösser sind als bei einer vierwöchigen Säugezeit. Oft sind die Nester zu klein, oder die Technik hält den grossen Ferkeln nicht Stand. Ein weiterer kritischer Punkt ist der Auslauf bzw. der Auslaufzugang. Hier ist ausschlaggebend, dass er für Sau und Ferkel bedienbar und trotzdem dicht abschliessend ist. Er darf in kei-

nem Fall Zugluft ins Ferkelnest verursachen.

Verschiedene Funktionsbereiche

Die WelCon-Bucht ist gegliedert in die Funktionsbereiche Ferkelnest, Liegebereich und Fressbereich, wobei der Fressbereich vom Liegebereich getrennt ist. Die patentierte konventionelle Variante der Abferkelbucht hat einen Platzbedarf von 6,5 m². Für den Biolandbau wird die Bucht auf 7,5 m² erweitert. Befindet sich die Sau im Fressbereich, kann sie mittels automatischer oder Verriegelung von Hand im Stand kurzzeitig eingesperrt werden. Das erleichtert dem Tierbetreuer die Routinarbeiten im Liegebereich. Ein leichtgängiger Schie-

ber ermöglicht ein einfaches und effektives Einsperren der Ferkel im Ferkelnest. Das Ferkelfangen in der Bucht wird damit vermieden, was für Sauen, Ferkel und Betreuer Stress minimiert. Unmittelbar neben dem Fressplatz der Sau entsteht durch zwei kleine Handgriffe (Anheben der Eingangstür und Umklappen der Gangtür) ein attraktiver Futterplatz für die Ferkel. Hohe Funktionssicherheit bei minimalem Platzbedarf charakterisiert diesen Bereich. Anders als in vielen freien Buchten wird ausserhalb des Nestes angefuttert, da die hohen Temperaturen im Nest den Futterverderb begünstigen. Auch die aufwendige, tägliche Reinigung von Futterschalen entfällt. Nicht verzehrtes Futter wird un-

ter der Tür in den Aktionsbereich der Sau gekehrt, so dass keine Futterverluste entstehen.

Die Tür ist 35 cm hoch gesetzt

Die Sau kann die Tür zum Fressbereich selbst öffnen und diesen Bereich auch wieder eigenständig verlassen. Damit das auch die Ferkel können, ist diese Tür 35 cm hoch gesetzt. Weiter ermöglicht es, in die Bucht neben planbefestigten Böden auch teilperforierte Böden (Rostböden) einzusetzen, so dass Kot und Harn über diese in eine darunter ausgeführte Wanne abfließen können.

Barbara Früh, FiBL, und Werner Hagmüller, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Österreich